

3. BEITRAG

Attilio Galimberti, Mitglied des CIOFS-Präsidiums

Wie man die Werte des Memoriale Propositi im heutigen Kontext leben kann

Einleitung

Als Orden in der Kirche, obwohl ein Laienorden, hat der OFS, der weltliche franziskanische Orden, eine Regel, die seine Mitglieder darin anleitet, die christlichen Werte im Licht der franziskanischen Spiritualität in der heutigen Welt zu leben und die Rolle zu erfüllen, die das Zweite Vatikanische Konzil für sie bestimmt hat.

Um zu verstehen, WIE die Werte des Memoriale Propositi im heutigen Kontext gelebt werden können, müssen wir zunächst analysieren, was diese Werte sind und wie sie sich in der aktuellen Regel widerspiegeln, von der wir annehmen können, dass die Mitglieder des OFS sie in vollem Umfang leben (oder zu leben versuchen).

Das Memoriale Propositi hat die gleichen Ziele wie die Regel von 1978 und richtete sich an die Menschen seiner Zeit. Man könnte daher meinen, dass das, was darin vorgeschlagen wird, für uns nicht mehr zeitgemäß und für unsere Zeit nicht mehr gültig ist; da es sich hier jedoch um Werte handelt, haben sie eine universelle Bedeutung und bilden eine Grundlage, auf der wir unser Leben aufbauen. Daher ist es eine spannende Erfahrung, sich auf die Suche nach den Ähnlichkeiten oder gemeinsamen Wurzeln zu machen, um zu sehen, wie sich die Art und Weise, diese Werte mit Leben zu erfüllen, verändert haben könnte.

Die Einleitung (das „Incipit“) des Memoriale Propositi sagt uns zu Anfang, dass es sich um ein Lebensprogramm der Brüder und Schwestern der Buße handelt, die in ihren eigenen Häusern leben, und er passt recht gut zu dem, was in Artikel zwei der aktuellen Regel steht, wo es heißt, dass "die Brüder und Schwestern, vom Geist geleitet, nach vollkommener Nächstenliebe (was Memoriale Propositi Buße nennt) in ihrem eigenen weltlichen Stand streben".

Was dem modernen und vielleicht sogar dem oberflächlichen Leser auffällt, ist die Tatsache, dass das Memoriale Propositi nicht, wie das Incipit vermuten ließe, ein Projekt des geistlichen Lebens ist, sondern sich als eine Reihe von Regeln und Vorschriften erweist, die es wie ein schwieriges juristisches Dokument erscheinen lassen, das für den Leser des 21. Jahrhunderts sicher nicht attraktiv ist.

Es werden Normen über die Art der Kleidung, die Einhaltung bestimmter Zeiten der Enthaltbarkeit und des Fastens, die Art des Gebets, Normen über die Beichte, die Art des Lebens in der "zeitlichen Wirklichkeit" und das Leben der Gemeinschaft sowie einige sehr detaillierte, an Akribie grenzende Normen aufgezählt.

Warum ist das notwendig? Wahrscheinlich steht es noch unter dem Einfluss des Mönchtums, das das Leben im mittelalterlichen Europa geprägt hat. Die Mönche achteten in ihrem Leben fast zwanghaft auf den Rhythmus der Zeit und der Regeln, auf die ästhetischen Vorschriften und die Liturgie, und in gewisser Weise fanden die Bußbrüder und -schwestern, Kinder ihrer Zeit, ihr Vorbild und ihre Inspiration in diesen "Meistern".

1. Die Werte des Memoriale Propositi wiederentdecken

Ich überlasse diese Fragen denjenigen, die über das historische Fachwissen verfügen, um eine akademische Antwort zu geben, und kehre zu dem Thema zurück, mit dem ich mich befassen soll, nämlich der Aufgabe, die Werte von Memoriale Propositi zu entdecken, um zu verstehen, wie wir sie leben können oder wie wir sie, wenn auch unbewusst, bereits heute leben.

Ich glaube, dass ich nicht falsch liege, wenn ich behaupte, dass das Memoriale Propositi tatsächlich ein Schatz ist oder einen Schatz verbirgt, der jedoch gut versteckt ist; ich denke jedoch, dass wir bei der Suche nach diesem Schatz gut daran tun würden, unsere derzeitige Regel als Landkarte zu verwenden, um ihn zu entdecken.

1.1 Das alltägliche Leben

In Artikel 11 unserer „Landkarte“ heißt es: "Die Säkularfranziskaner sollen einen richtigen Geist der Loslösung von den zeitlichen Gütern suchen, indem sie ihre eigenen materiellen Bedürfnisse vereinfachen."

(In der deutschen Übersetzung der Regel lautet die entsprechende Stelle: „So suchen auch die Brüder und Schwestern des OFS in Auswahl und Gebrauch die richtige Beziehung zu den irdischen Gütern, wenn sie ihren materiellen Bedürfnissen nachkommen." Diese Übersetzung wirft tatsächlich Fragen auf ..., Anm. des Übersetzers)

Mir scheint, dass diese Worte eine wunderbare Synthese aller Vorschriften sind, die uns das Memoriale Propositi in Bezug auf die Kleidung gibt: Die Männer sollen sich in einfache, ungefärbte Stoffe kleiden ...; die Obergewänder sollen geschnürt und nicht offen sein ... die Schwestern sollen ein Obergewand und eine Tunika aus Stoffen von gleichem Preis und einfacher Qualität tragen.

Das Ziel, das wir anstreben, ist dasselbe, nämlich dass die Franziskanerinnen und Franziskaner in einer richtigen Beziehung zu den irdischen Gütern leben, aber während wir bei uns mit dem Wesentlichen beginnen, um zur Form zu gelangen, begannen unsere Brüder und Schwestern vor 800 Jahren mit der Form, um zum Wesentlichen zu gelangen.

Zweifellos erfordert das, was uns heute vorgeschlagen wird, eine bemerkenswerte Reifung und ständige Überprüfung. Mit unseren eigenen Augen beurteilt, ist dieser Modus sicherlich attraktiver, aber auch viel, viel anspruchsvoller wegen der Leichtfertigkeit, mit der wir dazu neigen, unsere Unzulänglichkeiten oder unsere Oberflächlichkeit zu rechtfertigen.

Ich möchte nur kurz auf die Frage nach der Art der Kleidung eingehen. Die Bußbewegung, auf die sich die von Franziskus vorgeschlagene Lebensform stützt und die er mit bestimmten Richtlinien versehen hat, sah vor, dass ihre Mitglieder eine öffentliche Verpflichtung eingehen, die auch durch den "Habit" gekennzeichnet ist, der diejenigen, die sich auf dieses Leben eingelassen haben, sofort von allen anderen unterscheidet. Vielleicht ist dies der Grund dafür, dass dieser Aspekt besonders hervorgehoben wurde.

1.2 Abstinenz und Fasten

Die Artikel 6-11 der MEMORIALE PROPOSITI behandeln diese Themen, und zwar sehr detailliert, während unsere Regel in Artikel 7 eine sehr allgemeine Darstellung gibt, die in den Generalkonstitutionen in Artikel 13.3 wieder aufgegriffen wird. Besonders bei diesen beiden Punkten (Abstinenz und Fasten, Anm.) sind die Unterschiede zur heutigen Welt signifikant. Der gerade erwähnte Artikel der heutigen Konstitutionen besagt nur, dass Bußpraktiken wie Fasten und Enthaltbarkeit, die bei den franziskanischen Pönitenten Tradition haben, anerkannt, geschätzt und gemäß den allgemeinen Normen der Kirche gelebt werden.

Sicherlich spiegeln die Einzelheiten des Memoriale Propositi die Vorgaben der damaligen Kirche wider, aber da die Pönitenten als Ordensleuten aufgenommen wurden (obwohl sie in ihren eigenen Häusern lebten), sind diese Normen viel anspruchsvoller als die allgemeinen Bestimmungen.

Doch auch wenn sich die Form ändert, bleibt der Inhalt derselbe: ein Leben im Geist der ständigen Umkehr.

1.3 Gebet

Das persönliche Gebet in den verschiedenen Formen, die das Memoriale Propositi in allen Einzelheiten vorschreibt, muss den Tag der Pönitenten ausfüllen. In Artikel 8 geht unsere Regel auf den Kern dieses Themas ein: Gebet und Kontemplation sollen die Seele von allem sein, was sie sind und tun. Dies ist der Boden, auf dem sie arbeiten sollen, und um ihn fruchtbar zu machen, wird uns gesagt: Nehmt am sakramentalen Leben der Kirche teil, vor allem an der Eucharistie. Sie sollen am liturgischen Gebet in einer der von der Kirche vorgeschlagenen Formen teilnehmen, um die Geheimnisse des Lebens Christi zu erleben.

Uns werden dieselben Dinge gesagt, aber auf eine andere Art und Weise, die den Zeiten und Kulturen entspricht (immerhin liegen 800 Jahre zwischen uns)!!!

1.4 Die Sakramente und andere Angelegenheiten

Ich glaube, dass das Kapitel über die Beichte und das Abendmahl der Punkt ist, in dem die Veränderung am deutlichsten wird (von der dreimaligen Beichte im Jahr und dem Abendmahl zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten). Heute gibt es, zumindest was die Kommunion betrifft, einen radikalen Wandel; wir wissen, dass es allgemeine Überzeugung ist, dass es eine Krise in Bezug auf das Sakrament der Beichte gibt. Daher bedarf dieses Thema einer tiefgehenden persönlichen und brüderlichen Reflexion.

Im Memoriale Propositi heißt es: Ergreift gegen niemanden offensive Waffen und tragt sie nicht. Dies ist sicherlich ein großer Wert, dessen Umsetzung eine große geistige und willensmäßige Anstrengung erforderte, denn es war normal, Waffen zu tragen.

Unsere Lebensform ist nicht so spezifisch, aber in verschiedenen Artikeln erscheint sie als Modell der Gewaltlosigkeit, als der Weg, dem man heute folgen sollte, auch wenn diese Entscheidung immer noch große Geistes- und Willensstärke erfordert (Artikel 11-13, 15). In Artikel 23.2 der Konstitutionen wird das Thema der Verweigerung des Waffentragens in modernerer Sprache in der Aussage wieder aufgegriffen: "Sie sollen die Entscheidung derjenigen respektieren, die sich aus Gewissensgründen weigern, Waffen zu tragen."

1.5 Das monatliche Treffen mit einer besonderen Messe

In diesen Artikeln finden wir Schritt für Schritt, was auch von uns heute verlangt wird. Die monatliche Messe und die Versammlung der Bruderschaft sind Werte, die wir auch heute noch hochhalten, aber ihr Fehlen aufgrund von Covid hat sich tiefgreifend auf das Leben unserer Bruderschaften ausgewirkt. Seine Ersetzung durch Videokonferenzen oder Webinare zur Weiterbildung hat sicherlich nicht die gleiche Fruchtbarkeit und Wirkung, aber zumindest haben sie uns geholfen, den Kontakt nicht zu verlieren, auch nicht visuell.

Es gibt die schöne Passage über den Beitrag (ein wunder Punkt und daher ein Wert, bei dem wir gut daran täten, ihn eingehend zu prüfen und zu reflektieren). Das Memoriale Propositi bietet auch praktische Beispiele für seine Verwendung.

Dies gibt Anlass zu einer Überlegung, die ich in erster Linie an mich selbst richte. Die Jubiläumsfeier hilft mir zu verstehen, dass das Memoriale Propositi nicht einfach ein Manuskript ist, das nach dem Jahrestag wieder verschlossen und bis zur nächsten Hundertjahrfeier in die Regale gestellt und vergessen werden sollte. Vielmehr ist es ein lebendiges Dokument, das uns (mir) noch immer nützlich ist, indem es Leitlinien bietet, die helfen, die in der Regel vorgeschlagenen Werte konkret zu leben. Darüber hinaus ist sie für viele unserer Brüder und Schwestern Leitfaden und Inspiration gewesen.

Was heute auffällt, ist die Tatsache, dass die Figur des geistlichen Assistenten noch nicht definiert ist: ... "wenn es angebracht ist, sollen sie einen Ordensmann haben, der in den Worten Gottes unterrichtet ist, um sie zu ermahnen und zu stärken...".

1.6 Kranke besuchen, Tote begraben

Auch hier ist das Memoriale Propositi sehr spezifisch und detailliert. Aber der Wert dieser körperlichen Werke der Barmherzigkeit ist in den heutigen Gemeinschaften immer noch sehr lebendig, und der zweite Teil von Artikel 19 motiviert uns, diese Werke "verbunden mit der Auferstehung Christi" zu verrichten.

Ab Artikel 25 bis zum Ende des Dokuments wird das Thema des Friedens unter den Brüdern und Schwestern in der Bruderschaft und der Streitigkeiten mit den zivilen Autoritäten behandelt, die nicht direkt in den Artikeln unserer gegenwärtigen Regel behandelt werden. Außerdem das Thema des Lebens in der Bruderschaft und der Ämter, und wir finden viele Ähnlichkeiten mit dem dritten Teil unserer Regel.

2. Fehlt etwas?

Was vielleicht am auffälligsten ist, ist, dass es im Memoriale Propositi keine Einbeziehung oder Verbindung der Bewegungen der Büsser mit den anderen franziskanischen Gruppierungen der Zeit gibt. Das scheint dies für die weltlichen Franziskaner unserer Zeit etwas zu sein, was fehlt, wenn es darum geht, wie wir unsere Beziehung zu den anderen franziskanischen Orden erleben, die unsere heutige Regel in den ersten drei Artikeln erwähnt und bestätigt, indem sie die OFS mit ihrem eigenen Recht in die Kirche und die franziskanische Familie einfügt (unter der Führung einer vom Papst genehmigten Regel).

Ein zweiter Gedanke, den das Memoriale Propositi vermissen lässt, ist, dass es keine direkten Bezüge zum Evangelium gibt, während stattdessen Artikel 4 der gegenwärtigen Regel ganz eindeutig sagt: Die Regel und das Leben sollen das Evangelium beachten. Für die Brüder und Schwestern von vor 800 Jahren war diese Aufforderung jedoch selbstverständlich. Ich denke, das liegt daran, dass wir unsere Berufung im Anschluss an ein grundlegendes historisches Ereignis, das Zweite Vatikanische Konzil, leben,

Fazit

Abschließend möchte ich sagen, dass wir, wie ich bereits erwähnt habe, nach diesem Jubiläum diesen Schatz nicht vergessen, sondern ihn konkret nutzen und dem Weg unseres Ordens Kontinuität verleihen sollten. Warum sollten wir uns nicht von einigen der darin enthaltenen Vorschriften ein wenig helfen lassen, um die Lebensform, die unsere geistliche Gewohnheit ist, voll zu leben. Ich glaube, dass ich persönlich diesen Ratschlag, den ich hier gebe, befolgen werde.